

Jahresbericht 1950

Die nachfolgenden Ausführungen wollen wiederum einen Überblick geben über die Tätigkeit der GGW im abgelaufenen Vereinsjahr. Erstmals wird darin auch ein kurzer Bericht über die bauliche Entwicklung von Wipkingen enthalten sein.

Der Vorstand war wie folgt zusammengesetzt:

Präsident:	Arnold Itschner, Vertreter, Wunderlistraße 47;
Vizepräsident:	Jakob Frei, Lehrer, Hönggerstraße 80;
Quästor:	Ernst Furrer, SBB-Beamter, Hönggerstraße 71;
Aktuar:	Hans Weber, Dr. jur., Bezirksrichter, Nordstraße 187;
Protokollführer:	Walter Leder, Postbeamter, Waidfußweg 21;
Archivar:	Paul Finger, Kaufmann, Hardturmstraße 324;
Beisitzer:	Georg Mousson, Dr. med., Nordstraße 222; Franz Gyr, Dr. sc. nat., Apotheker, Hönggerstraße 42; Alfred Schlatter, Chemiker, Hönggerstraße 101.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte waren nötig:

- 1 Generalversammlung,
- 6 Vorstandssitzungen,
- 1 Konferenzgespräch am Telephon,
- 1 Besprechung mit Stadtrat Hostenstein, dem Vorsteher des Tiefbauamtes,
- 1 Besprechung mit Stadtrat Oetiker, dem Vorsteher des Hochbauamtes,
- 1 Besprechung mit dem Gartenbauamt.

Mutationen:

Bestand am 31. Dezember 1949: 249 Mitglieder. Austritte 12, nämlich durch Erklärung 5, wegen Wegzug 2 und durch Tod haben wir 5 zum Teil recht langjährige und treue Mitglieder verloren: Ernst Hatt, Albert Keller, Adolf Schaufelberger,

Eugen Stappung und Dr. W. Bremy. Eintritte konnten 9 verzeichnet werden, somit Abnahme um drei Mitglieder. Bestand Ende 1950: 246 Mitglieder, darunter die fünf Ehrenmitglieder Dr. med. M. Studer, E. Billeter, Dr. med. Franz Gyr, Pfr. E. Altwegg und Pfr. Hch. Habicht. — Noch ist die Mitgliederzahl zu klein im Vergleich zur Größe des Quartiers. Jeder, dem unser Quartier am Herzen liegt, sollte auch Mitglied der GGW sein. Der Jahresbeitrag von Fr. 5.— ist so niedrig angesetzt, daß es jedermann möglich sein sollte, im Interesse des Quartiers, in dem er wohnt, dieses kleine Opfer auf sich zu nehmen.

Kassawesen:

a) *Gesellschaftsrechnung:* Vermögen Ende 1949 Fr. 9562.04, Einnahmen Fr. 1727.80, Ausgaben Fr. 1671.15, Vorschlag Fr. 56.65, Vermögen Ende 1950 Fr. 9618.69. — Zuwendungen erhielten: Gemeindekrankenpflege Fr. 200.—, Frauenverein Fr. 150.—, Pestalozzigesellschaft Fr. 50.—, Ferienkolonien Fr. 50.—, Verschönerungsverein Fr. 50.—, Rotes Kreuz Fr. 20.—, verschiedene Spenden Fr. 164.40. — Die GGW kaufte auch einen Anteilschein des Ferienheims Neumünster auf der Kennalp bei Mollis, so daß nun die Möglichkeit besteht, dorthin Kinder in die Ferien zu schicken.

b) *Krippenrechnung:* Vermögen Ende 1949 Fr. 28 112.85, Einnahmen Fr. 853.80, Ausgaben Fr. 800.— (= Beitrag an die Kinderkrippe), Vorschlag Fr. 53.80, Vermögen Ende 1950 Fr. 28 166.65.

c) *Rosa Beisler-Fonds:* Vermögen Ende 1949 Fr. 5114.90, Einnahmen Fr. 146.70, Ausgaben Fr. 100.— (= Weihnachtsgeschenk an die Kinderkrippe), Vorschlag Fr. 46.70, Vermögen Ende 1950 Fr. 5161.60.

d) *Reservefonds:* Vermögen Ende 1949 Fr. 670.65, Einnahmen Fr. 13.70, Ausgaben Fr. —.—, Vermögen Ende 1950 Fr. 684.35.

Berichte

1. Veranstaltungen (Berichterstatter: J. Frei)

Wiederum wurde die Augustfeier durchgeführt, und zwar erstmals droben beim Schulhaus Waidhalde. Die markante Ansprache hielt Herr Heinrich Kleinert, Präsident der «Alten Garde Wipkingen». Ferner wirkten mit Turnverein, Damenchor und Männerchor Wipkingen. Die Feier war gut besucht, doch zeigte sich, daß bei einer Wiederholung auf obigem Platze verschiedenen Mängeln abgeholfen werden muß. So ist eine Lautsprecheranlage nötig sowie eine bessere Beleuchtung. Leider litt die Feier auch durch das unaufhörliche Knallen von Feuerwerk in der nahen und weiteren Umgebung. Allen Mitwirkenden sei hier herzlich gedankt.

2. Quartierfragen (Berichterstatter: A. Itschner)

Das Jahr 1950 stand im ersten Quartal noch unter dem Eindruck eines immer noch anormal ruhigen Geschäftsganges, wogegen im zweiten Quartal sich bereits eine steigende Nachfrage nach Verbrauchsgütern geltend machte. Vorerst wurde durch die vom Bundesrat empfohlene Vorratshaltung im Lebensmittelsektor, hernach im Metallsektor eine erhöhte Nachfrage festgestellt. Mit dem Ausbruch des Krieges

in Korea im Juni stieg die Warennachfrage sprunghaft in die Höhe. Durch die erhöhte Rohstoffnachfrage der aufrüstenden Staaten entstand in den meisten Wirtschaftssektoren eine Warenverknappung. Längere Lieferfristen, steigende Preise und Hamsterkäufe sind an der Tagesordnung. Mit Besorgnis sieht der Bürger sein Haushaltbudget in die Höhe schnellen. Wenn es in diesem Rhythmus weitergehen sollte, treiben wir mit Riesenschritten der staatlichen Bewirtschaftung entgegen. Der Aufruf des Bundesrates, Preisaufschläge darnieder zu halten, ist leider nur allzu angebracht.

Erledigte Geschäfte

1. Verschiedene Unfälle bei der Einmündung der Dammstraße in die Höggerstraße veranlaßten den Vorstand, dem Polizeiinspektorat vorzuschlagen, die Dammstraße als Stoppstraße zu erklären. Ein Augenschein mit Wm. Kurz gab dem Berichterstatte Gelegenheit, gleichzeitig den Wunsch zu äußern, es möchte die vor der Einmündung zum Dammsteg befindliche Auffahrtsrampe gekürzt werden, um dadurch die die Dammstraße herabfahrenden Radfahrer zu zwingen, das dort befindliche Fahrverbot zu respektieren. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft die Fahrzeuglenker das bereits aufgestellte Stoppsignal sowie auch das für den Dammsteg bereits schon lange Zeit angebrachte Fahrverbot beachten werden. Sollte in Zukunft dies nicht der Fall sein, so bitten wir die Bevölkerung, solche Rechtsbrecher ohne Nachsicht der Polizei zu verzeigen. Für die prompte Erledigung unserer Wünsche danken wir dem Polizeiinspektorat.

2. Die Einmündung der Wunderlistraße in die Lehenstraße vor dem Hause Kat. Nr. 4051 wurde ständig durch parkierende Personautos verengt. Der Verkehr hat mit dem Baubeginn des Waidspitals stark zugenommen. In Anbetracht der sich daraus ergebenden Gefahren beschloß der Vorstand, das Tiefbauamt zu ersuchen, diese gefährliche Einmündung abzuändern. In der Folge der Besprechungen überwies das Tiefbauamt unser Gesuch dem Polizeiinspektorat zur vorläufigen Behandlung. In seiner Antwort führt das Polizeiinspektorat aus:

«Die Liegenschaft Kat. Nr. 4051 liegt direkt bei der Einmündung der Wunderlistraße in die Lehenstraße. Nach gesetzlichen Bestimmungen ist es verboten, bei Straßeneinmündungen Fahrzeuge aufzustellen. Eine Signalisation (Stationierungsverbot) erübrigt sich deshalb. Immerhin haben wir die Polizeimannschaft angewiesen, dieser Gesetzesbestimmung Nachachtung zu verschaffen. Ihrem Wunsche, Sicherheitslinien anzubringen, wird entsprochen. Die Anbringung ist jedoch jetzt nicht möglich, sondern erst nach Eintritt wärmerer Witterung.»

Der Vorstand hat dieser vorläufigen Regelung zugestimmt. Sollten sich die getroffenen Maßnahmen als nicht genügend erweisen, so behalten wir uns vor, beim Tiefbauamt eine Korrektur der Einfahrt zu verlangen.

3. Anlässlich der Behandlung einer Interpellation im Gemeinderat benützte der Interpellant die Gelegenheit, die seinerzeit von unserer Gesellschaft gewünschte und lebhaft begrüßte Signalanlage an der Kreuzung Rosengarten-Nordstraße mit der Bemerkung zu kritisieren, daß bei dieser bedenkliche Zustände herrschen. In einer Eingabe an den Polizeivorstand nahmen wir Stellung zu der Kritik des Interpellanten. Nachfolgend der Wortlaut unserer Stellungnahme:

«Diese Kritik hat in weiten Kreisen der Bevölkerung Kopfschütteln hervorge- rufen. Hauptsächlich der Wunsch auf Erklärung der Rosengartenstraße als Straße mit Vortrittsrecht, d. h. die Nordstraße beidseitig als Stoppstraße zu erklären, be- trachten wir als unpraktischen und vom Standpunkte der Verkehrsregelung als un- sinnigen Vorschlag. Es scheint uns, daß der Interpellant über die an dieser Straßen- kreuzung herrschenden Zustände nicht im geringsten orientiert ist. Seit der Erstel- lung der Signalanlage ist die Verkehrssicherheit an dieser Straßenkreuzung ganz wesentlich gestiegen. Speziell bei den Schulkindern der beiden Schulhäuser Rosen- garten- und Nordstraße sowie auch bei den erwachsenen Fußgängern hat diese zweck- mäßige Verkehrsregelungsanlage das Sicherheitsgefühl außerordentlich gehoben. Eines wäre aber noch zu wünschen, daß die Velofahrer und Fahrzeuglenker die Sig- nale besser respektieren würden. Die Fahrzeuglenker sollten es sich zur Pflicht ma- chen, ihr Fahrzeug erst wieder in Bewegung zu setzen, wenn das grüne Licht die Weiterfahrt wieder frei gibt. Heute setzen viele Fahrzeuglenker ihr Fahrzeug bereits in Bewegung, wenn das gelbe Signal neben dem roten Signal an der Signalsäule erscheint. Hier würde eine Kontrolle und Vermahnung der undisziplinierten Fahrer am Platze sein.

Die am 24. Dezember 1948 in Betrieb genommene Signalanlage wurde seinerzeit von unserer Quartierbevölkerung mit großer Freude begrüßt. Die Wipkinger Bevöl- kerung und mit ihr die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen müßten die Ersetzung der bestehenden Signalanlage und Erklärung der Nordstraße als Stoppstraße mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Die Kritik an der Anlage empfinden wir als bedenklich, nicht aber die Anlage!»

Am 12. Oktober 1950 antwortete der Polizeivorstand, Herr Stadtrat Sieber:

«Für Ihr anerkennendes, von Sachkenntnis zeugendes Schreiben vom 8. Oktober möchte ich hiedurch Ihnen meinen verbindlichen Dank aussprechen. Was Ihre Be- merkungen über die Kontrolle und Mahnung der undisziplinierten Fahrer anbetrifft, habe ich diese zwecks Veranlassung der nötigen Maßnahmen an das Polizeiinspek- torat weitergeleitet.

Unerledigte Geschäfte

Am 19. September 1950 fand eine Besprechung zwischen dem Vorstand des Bau- amtes I; Herrn Stadtrat Holenstein, und unserer Quartierkommission statt.

1. Erstellung einer Verbindung zwischen der Habsburgstraße und der Imfeldstraße.

Das Lettenquartier hat sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt. Die Weiterführung der Unterführung nach der Imfeldstraße ist notwendig, um den Fahr- gästen aus dem Lettenquartier den Weg von ihren Wohnstätten nach der Station Wipkingen abzukürzen. Da das Land zwischen dem Bahnkörper und der Imfeldstraße der SBB gehört, wurden wir mit unserem Anliegen an die Kreisdirektion der SBB verwiesen.

2. Verbreiterung der Nordstraße zwischen der Nordbrücke und der Rosengartenstraße.

Diese Verbreiterung müßte nach den Baulinien beidseitig vorgenommen werden. Die bergseitige Verbreiterung beim Schulhaus und bei der Guthirkeirche wird außer- ordentlich hohe Kosten verursachen. Da die vorgesehene Autobusverbindung vom

Bahnhof durch die Wasserwerkstraße—Nordbrücke—Nordstraße bis zum «Schwert» in Höngg das Teilstück zwischen der Nordbrücke—Rosengartenstraße zusätzlich mit einer zweiten Verkehrslinie belasten wird, ersuchten wir um beförderliche Verbreiterung dieses Teilstückes. Wir wollten dadurch in vorsorglicher Weise verhindern, daß erst nach Inbetriebnahme der neuen Autobuslinie die Verbreiterung vorgenommen wird. Der an der Besprechung anwesende Herr Stadtingenieur Steiner sicherte uns zu, daß man die Angelegenheit im Auge behalten wolle, doch seien noch dringendere Straßenverbreiterungsprojekte vorhanden. Anlässlich unserer Stellungnahme im Vorstand wurde einstimmig beschlossen, nochmals an das Bauamt I zu gelangen. In unserer Eingabe vom 21. November 1950 schrieben wir:

«Unser Vorstand beschloß einstimmig, Ihnen mitzuteilen, daß er sich von der erteilten Antwort nicht befriedigt erklären kann. Die Verbreiterung der Nordstraße erscheint ihm als ein dringendes Gebot. Dabei erachtet er eine nur talseitige Zurückverlegung des Trottoirs als eine Maßnahme, die dem Verkehr auf lange Zeit genügen würde. Durch die einseitige Verbreiterung könnte der Verkehr flüssig gestaltet werden und die hohen Kosten für die bergseitige Korrektur kämen in Wegfall. Der Gefahrenherd bei der Einmündung der Scheffelstraße in die Nordstraße würde beseitigt oder zum mindesten stark herabgemindert.

Sollte aus irgendeinem Grunde die sofortige Verbreiterung der Nordstraße in dem vorgeschlagenen Sinne nicht möglich sein, würden wir Ihnen als Sofortlösung die Zurückverlegung des talseitigen Trottoirs bei der Trolleybushaltestelle Nordbrücke (vor dem Hause Röschibachstraße 81) beantragen.»

Der Vorstand des Bauamtes I, Herr Stadtrat Holenstein, ließ uns am 6. Dezember 1950 folgende Antwort zukommen:

«Die Nordstraße verläuft im genannten Teilstück symmetrisch zwischen den genehmigten Baulinien mit einer Fahrbahnbreite von 6 m und beidseitigen Trottoiren von 2 m Breite. Im Bauprogramm der nächsten Jahre ist der Ausbau der Nordstraße nicht vorgesehen. Selbst im Stadtinnern besteht noch eine Reihe von Straßen mit kleineren Abmessungen. Die Stadt hat in den nächsten Jahren weit dringendere und wichtigere Bauaufgaben zu erfüllen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur an den Ausbau der Winterthurer- und Wehntalerstraße erinnern, wo auf größeren Strecken Trottoire fehlen. Ferner harren die prekären Verhältnisse bei der Sihlbrücke ihrer Lösung.

Die als Sofortlösung vorgeschlagene Zurückverlegung des talseitigen Trottoirs längs der Liegenschaft Kat. Nr. 3130, Röschibachstraße 81, würde für die Trolleybushaltestelle nicht genügen. Es müßte hiefür auch das Vorgartengebiet des anschließenden Grundstückes Kat. Nr. 3324 beansprucht werden. Dieser Teilausbau würde somit die Erneuerung und Anpassung der Fahrbahn- und Trottoirbeläge auf einer längeren Strecke erfordern. Ferner müßten Werkleitungen provisorisch verlegt werden. Richtiger ist, den Ausbau der Nordstraße zwischen Nordbrücke und Rosengartenstraße seinerzeit auf die Gesamtlänge durchzuführen.»

Da wir uns von der neuerdings erteilten Antwort des Bauvorstandes I immer noch nicht befriedigt erklären können, werden wir uns erlauben, unsere Stellungnahme nochmals darzulegen. Wir erwarten eine beförderliche Verbreiterung im Sinne unserer Vernehmlassung vom 21. November 1950.

3. Alpenzeiger auf der Waid.

Nach einer Vorbesprechung mit dem Vorsteher des Gartenbauamtes wurde durch unsere Eingabe vom 19. Juni 1950 auch dieses Geschäft an der Besprechung mit Herrn Stadtrat Hostenstein diskutiert. Zu unserer Freude durften wir vernehmen, daß die Promenaden-Kommission die Aufstellung eines Alpenzeigers befürwortet. Der betreffende Spezialist hat bereits den Auftrag erhalten, einen Entwurf auszuarbeiten.

4. Verbreiterung der Höneggerstraße bei der Linde gegenüber dem Restaurant «Vier Wachten».

Die Anno 1851 gepflanzte Linde mit der weit in die Höneggerstraße vorstoßenden Betoneinfassung ist ein gefährliches Verkehrshindernis und muß mit der Zeit dem wachsenden Verkehr weichen. Unser Vorstand hat beantragt, anlässlich der 600-Jahr-Feier an einem öffentlichen Platze eine neue Gedenklinde zu pflanzen. Das Gartenbauamt ist gerne bereit, für eine solche Linde einen geeigneten Platz zu suchen, damit im Jahre 1951 in unserem Quartier eine solche Gedenklinde gepflanzt werden kann.

5. Instandstellung des Waldweihers auf der Waid.

Die Instandstellung des Waldweihers wird erfolgen, sobald vom Gemeinderat der dazu benötigte Kredit bewilligt wird. Im Budget 1951 war der benötigte Kredit vorgesehen. Er wurde aber aus Sparmaßnahmen gestrichen.

6. Beseitigung der baufälligen, den Verkehr stark behindernden Häuser an der Breitensteinstraße Nrn. 59 a, b, c.

An ein Niederreißen der Häuser in der Zeit der Wohnungsnot kann wohl kaum gedacht werden, es sei denn, daß dieselben an einen baufreudigen Unternehmer verkauft werden. Vielleicht wäre die Stadt bereit, einen angemessenen Beitrag zu leisten, um dadurch die Korrektur der Straße zu ermöglichen.

7. Promenadenweg der Limmat entlang unter Berücksichtigung der Überbauung des Wipkinger Brückenkopfgebietes.

Nach Aussage des Stadtingenieurs muß die Erstellung dieses Promenadenweges vorerst zurückgestellt werden, da reine Anlage-Bauten zugunsten von Schulhaus-, Spital- und Friedhofbauten zurückgestellt werden müssen. Die Verbreiterung der Wipkingerbrücke hingegen wird in absehbarer Zeit erfolgen müssen. Die Zorres-Eisen, welche heute den Belag tragen, rosten langsam, aber sicher durch, und können nicht mehr ersetzt werden. Beim Umbau wird die Brücke zugleich verbreitert werden.

8. Kreis- und Polizeiwachegebäude.

Am 3. Dezember 1950 fand eine Besprechung zwischen dem Vorstand des Bauamtes II, Herrn Stadtrat Oetiker, und unserer Quartierkommission statt. In seiner Orientierung wies Herr Stadtrat Oetiker auf die gewaltigen Summen hin, die die Stadt in den nächsten Jahren für Hochbauten, vor allem für Schulhausbauten, ausgeben müsse. In dem projektierten Kreisgebäude in Wipkingen glaubte man, Lokalitäten für die Gewerbeschule unterbringen zu können. Obschon solche sehr nötig wären, lehnte die Leitung der Gewerbeschule eine solche Dezentralisierung aus ver-

waltungstechnischen Gründen ab. Die Kantonalbank offerierte der Stadt, selbst auf dem vorgesehenen Platze zu bauen. Diese Offerte wurde von der Stadt aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Dieser Platz, der von ihr überbaut werden will, soll für städtische, öffentliche Bauten reserviert bleiben.

Der Berichterstatter entgegnete, daß auch Lokalitäten für Frauenbildungskurse in Wipkingen nötig seien. Die Frauen müßten heute zum Besuche solcher Kurse in die Stadt oder in andere Außenquartiere wandern. Dringend nötig sei, daß die Kantonalbank-Filiale neue, größere Lokalitäten erhalte. Die Postlokalitäten sind schon lange zu klein. Eine Verlegung der Kantonalbank-Filiale würde der Post gestatten, im Kirchgemeindehaus die freiwerdenden Lokalitäten der Kantonalbank-Filiale zu übernehmen. Das Polizeiwache-Gebäude sei dringend notwendig. Die Bedienung des Quartiers Wipkingen durch den Polizeiposten Untersträß ist ungenügend und zeitraubend. Der Polizeiposten Untersträß ist zu klein und überlastet, zudem sind die dortigen Unterkunftsverhältnisse für die Polizeimannschaft ungenügend und primitiv.

Auf diese Ausführungen hin wirft Herr Stadtrat Oetiker die Frage auf, ob nicht das Kreis- und Polizeigebäude in einer Baute untergebracht werden könnte. Der zweite Bau könnte dadurch eingespart oder zum mindesten zurückgestellt werden. Herr Adjunkt Baumgartner vom Bauamt II bejaht diese Frage und Herr Stadtrat Oetiker erteilte den Auftrag, diese Frage zu prüfen und ein bezügliches Projekt auszuarbeiten. Wir hoffen, daß dieses neue Projekt eine Lösung bringen wird, die die Kantonalbank, Post, Polizei und unsere Bevölkerung befriedigen wird.

9. Straßenbahn-, Autobus- und Trolleybus-Linien in Wipkingen.

In einer Unterredung des Berichterstatters mit Herrn Heiniger, Direktor der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich, wurde von ihm folgende Erklärung abgegeben: Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich beabsichtigen, vorausgesetzt, daß die neue Taxordnung der Verkehrsbetriebe angenommen wird und dadurch die Voraussetzung für neue Verkehrsverbesserungen erfüllt sind, auf den kommenden Winterfahrplan 1951/52 als erste Etappe eine neue Autobuslinie vom «Schwert» in Höngg über die Nordstraße nach dem Hauptbahnhof in Betrieb zu nehmen. Wir hoffen, daß die stipulierten Voraussetzungen erfüllt werden, so daß Wipkingen diese Verkehrsverbesserung bald erhalten wird.

Zum Schlusse möchte der Berichterstatter den beiden Mitarbeitern in der Quartierkommission, den Herren Jakob Frei und Dr. sc. nat. Franz Gyr-Fräfel für ihre Mitarbeit und Unterstützung den herzlichsten Dank aussprechen.

3. Quartierchronik (Berichterstatter: J. Frei)

Die Zahl der Einwohner des Quartiers Wipkingen stieg von der Volkszählung des Jahres 1941 bis zur derjenigen des Jahres 1950 von 21 472 auf 21 978 an. Wer im Laufe des Jahres 1950 durch unser Quartier wanderte, konnte bemerken, daß hier wieder allerlei Veränderungen im Gange waren, und daß die bauliche Entwicklung von Wipkingen noch nicht zum Abschluß gelangt ist. An der Limmat drunten, wo im Zusammenhang mit dem neuen Stauwehr beim Drahtschmidli und dem Kraftwerk im Letten der Lettenkanal neu entsteht, werden an Stelle der beiden alten zwei neue Badanstalten erstellt. — Die rege Bautätigkeit der Baugenossenschaft des Eidgenössischen Per-

fähres Bild machen, wie es einmal aussehen wird, wenn die Bauten fertig dastehen werden und ihrem Zwecke dienen. Ueber weitere Fortschritte wird wohl der nächste Jahresbericht erzählen können.

4. Berichte der Delegierten

a) Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen (GHW) (Berichterstatter: J. Frei)

Die Delegiertenversammlung vom 15. März 1950 bestätigte den Vorstand der GHW in der bisherigen Zusammensetzung. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Mousson wurden die laufenden Geschäfte an drei Sitzungen erledigt. — Eine große Arbeit zu bewältigen hatten wiederum unsere drei Krankenschwestern Anna Gehringer, Martha Diener, Marie Wylemann, sowie deren Ablöserinnen Hermine Wettstein und Elsa Schneebeli. Bei 490 Patienten wurden 15 133 Besuche und drei Nachtwachen durchgeführt. — Dank einer mit großer Umsicht durchgeführten Werbekampagne stieg die Zahl der Einzelmitglieder von 2267 auf 2677, trotzdem durch Tod, Wegzug und Austritt ein Abgang von 110 Mitgliedern zu verzeichnen war.

Bei der Hauspflege stieg die Arbeit von Frau Diener, der Vermittlerin, und von Herrn Furrer, dem Kassier, in kaum erwarteter Weise an, da in 339 Fällen Hauspflegen zu vermitteln waren (1949 nur 224). Beschäftigt wurden 4 Fixbesoldete und 33 Hilfspflegerinnen, die 3667 Ganztage und 2124 Halbtage amtierten und 69 Nachtwachen besorgten. Eine segensreiche und nicht immer leichte Arbeit wurde hier geleistet, mußte doch meistens die erkrankte oder abwesende Mutter ersetzt werden. Nur bei 90 Pflegefällen bezahlten die Pflegefamilien die Gesamtkosten, bei den übrigen übernahm die Hauspflege — je nach den Einkommensverhältnissen der Familien — die Kosten ganz oder teilweise. Auf den 1. Oktober wurde von der Stadt ein neuer Tarif eingeführt. Dieser sieht für die Ganztage eine Minimaltaxe von Fr. 1.— und für die Halbtage eine solche von 50 Rp. vor, während die Vollzahler nun für die Ganztage Fr. 12.— und für die Halbtage Fr. 7.— zu bezahlen haben.

Den getrennt geführten Jahresrechnungen ist zu entnehmen:

	Krankenpflege:	Hauspflege:
Einnahmen	Fr. 32 672.—*)	Fr. 48 307.60
Ausgaben	Fr. 23 570.25	Fr. 50 087.42
Vermögen Ende 1950	Fr. 21 907.45	Fr. 1 473.87
Legatenfonds Ende 1950	Fr. 2 972.70	Fr. 3 153.10

Unsere Krankenschwestern und Hauspflegerinnen sowie der Vorstand der GHW haben mit ihrer aufopfernden Arbeit wiederum den Dank unseres Quartiers verdient. Aber auch an den 13 beteiligten Körperschaften, den Firmen, Einzelmitgliedern und freiwilligen Spendern gebührt unser Dank, bilden doch ihre Beiträge die finanzielle Grundlage für das Bestehen und Gedeihen der GHW.

b) Kinderkrippe Wipkingen (Berichterstatter: Dr. med. Willi Jäckli)

Die Anzahl der im Laufe des Jahres gepflegten Kinder beträgt 136 mit total 13 971 Pflegetagen (1949: 12 565). Der Gesundheitszustand der Kinder war durch-

*) inbegriffen Nachzahlung der Stadt an das Defizit des Jahres 1949.

schnittlich befriedigend; trotz gewissenhaft durchgeführten Vorsichtsmaßnahmen wurden jedoch auch dieses Jahr in unsere Krippenfamilie verschiedene Krankheiten eingeschleppt. Dieselben veranlaßten die Krippenleitung zu zeitweiligen vorbeugenden Aufnahmesperren, welche jedoch von den Eltern der betroffenen Kinder mit bemerkenswertem Verständnis hingenommen wurden.

Unter den unspezifischen Krankheiten finden wir die meist saisonbedingten grip-palen Infekte.

Unter den spezifischen Krankheiten finden sich: Wildpocken: 42 Fälle im März-April; Mumps: 2 Fälle im Februar-März; Keuchhusten: 3 Fälle im November-Dezember, und infektiöse Gelbsucht: 3 Fälle im November-Dezember.

Die Erkrankungen nahmen glücklicherweise, wie im letzten Berichtsjahr, wiederum alle einen guten Verlauf.

Die Anzahl der Angestellten betrug durchschnittlich 7; Schwester Irma Honegger als Krippenleiterin und Säuglingsschwester, Fräulein Rösli Manser als Kindergartentante und Fräulein Josy Giuliani als Höcktante. Frau Dubacher als Köchin ist ausgetreten, an ihre Stelle kam Fräulein Lydia Kibling. Sonst hat kein Wechsel der Angestellten stattgefunden.

Zwei Schülerinnen, Fräulein Elsa Keßler und Fräulein Elle Amsler, haben das Krippen-Examen mit Erfolg bestanden.

Allen Krippenangestellten sowie dem Vorstände des Krippenkomitees unter dem Vorsitze von Frau Dr. Frei sei hier der wohlverdiente Dank für die aufopfernde und gewissenhafte Arbeitsleistung ausgesprochen.

c) **Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen** (Berichterstatter: E. Furrer)

Die Genossenschaft wurde wiederum von Herrn Otto Gut, Kaufmann, als Präsident in vorbildlicher Art betreut. Der Vorstand hat im Berichtsjahr keine Änderung erfahren. Das Haus Breitensteinstraße 18 erhielt die langersehnten Badezimmer, für sechs Wohnungen ein Kostenaufwand von etwa Fr. 16 000.—. Die zwei Anteilscheine zu Fr. 500.—, die wir besitzen, werden regelmäßig verzinst. Die Baugenossenschaft ist Mitglied unserer Gesellschaft.

d) **Lesesaal Wipkingen** (Berichterstatter: J. Frei)

Der Lesesaal im Kirchgemeindehaus Wipkingen, der von der Pestalozzi-Gesellschaft Zürich betrieben wird, wurde im Berichtsjahr 1949/50 von 27 172 Personen besucht, was durchschnittlich pro Tag 75 Besucher ergibt. Diese Zahl steht nur wenig hinter derjenigen des vorhergehenden Jahres, das einen Rekord an Besuchern verzeichnet hatte. Leider wurde Frau Baumann, die den Lesesaal schon viele Jahre mustergültig betreut hat, im Berichtsjahr von einer schweren Krankheit heimgesucht. Zu unserer Freude ist sie davon wieder ordentlich genesen, und wir wünschen ihr weiterhin gute Besserung. Zum Glück konnte ihre Tochter, Fräulein Klara Baumann, stellvertretend einspringen. Beiden sei herzlich gedankt für ihr Wirken im Dienste unseres Quartiers. Der Lesesaal sei der Bevölkerung von Wipkingen zur Benützung bestens empfohlen.

e) «Vereinschronik Wipkingen» (Berichterstatter: J. Frei)

Im vergangenen September waren es 25 Jahre her, seit der Gründung der «Vereinschronik Wipkingen»; denn am 15. September 1925 war die erste Nummer gestartet worden als Mitteilungsblatt der Wipkinger Quartiervereine und als Insertionsorgan der Geschäftswelt von Wipkingen. Die September-Nummer des letzten Jahrgangs wurde deshalb zur Jubiläumsnummer ausgestaltet und prangte ausnahmsweise statt in grünem diesmal in gelbem Kleide. Der schwarze Druck sollte sich davon so abheben, wie das schwarze Hufeisen vom gelben Grunde unseres Wipkinger Wappens. Hoffen wir, daß die Vereinschronik Wipkingen auch weiterhin dem Quartier und den Vereinen die gleich guten Dienste zu leisten vermag wie in den vergangenen 25 Jahren, und daß das Hufeisen des Wipkinger Wappens auch für sie ein Glückszeichen bedeute.

Folgende zehn Vereine sind jetzt an der Vereinschronik beteiligt, und als deren Präsidenten, bzw. Präsidentinnen amtierten im abgelaufenen Jahre:

- Alte Garde Wipkingen (Präsident: H. Kleinert, Limmattalstraße 38a, Zürich 49).
- Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen (Präsident: A. Itschner, Wunderlistraße 47).
- Damenchor Wipkingen (Präsidentin: Frau B. Stüssi, Stüssistraße 103, Zürich 57).
- Männerchor Wipkingen (Präsident: O. Gerber, Trottenstraße 84).
- Samariterverein Wipkingen (Präsident: R. Bahn Müller, Zschokkestraße 18).
- Turnverein Wipkingen (Präsident: E. Fisch, Röschibachsteig 6).
- Frauen- und Töchterriege des TVW (Präsidentin: Frau E. Großenbacher, Kyburgstraße 26).
- Skiklub Wipkingen (Präsident: R. Weiß, Trottenstraße 98).
- Veloklub Wipkingen (Präsident: A. Pellizzoni).
- Kaninchenzüchterverein Wipkingen (Präsident: J. Flury, Birchstraße 49, Zürich 57).

Als Redaktionskommission amtierten die Herren E. Schmuckli, Redaktor, E. Baumann, Kassier, E. Fisch, Aktuar. Ihnen, insbesondere dem die Hauptarbeit leistenden Redaktor, sowie der Druckerei Siegfried & Co., gebührt der Dank des Quartiers. Aber auch den Inserenten sei gedankt, die durch ihre Inserate die Herausgabe der Vereinschronik ermöglichen. Die Vereinsmitglieder werden daher ersucht, Einkäufe wenn immer möglich bei den Inserenten der Vereinschronik vorzunehmen.

Schlußbetrachtung

Der umfangreiche Jahresbericht der GGW zeigt, daß auch im abgelaufenen Jahre im Dienste unseres Quartiers eine große Arbeit geleistet worden ist, und allen sei herzlich gedankt, die uns in unsern Bestrebungen unterstützt haben. Wir rechnen auch für das laufende Jahr mit der Mitarbeit unserer Mitglieder und der weiteren Bevölkerung von Wipkingen und hoffen, im nächsten Jahre wieder über positive Ergebnisse berichten zu können.

Zürich, im Februar 1951.

Der Vorstand.